

# Leidender, Erlöser, Popstar

## Außerordentliche Ausstellung in der Bischöflichen Residenz in Passau über das Antlitz Christi in der zeitgenössischen Kunst



**Christus als schöner Jüngling mit Blick auf die Hostie**, die nur schemenhaft vor ihm auf dem goldfarbenen Hintergrund zu erkennen ist: So sieht der italienische Künstler Rosabianca Cinquetti Jesus in seinem Ölgemälde „Ut unum sint“ aus dem Jahr 2007.  
(Foto: Diözesanmuseum)

Ein junger dunkelhaariger Mann mit Bart, Jeans und offenem Hemd steht vor der Gefängniswand, hält seine Häftlingsnummer hoch: I.N.R.I. 00033 P.C. - er geht zur Hinrichtung. Am Ende bleibt die Wand, die Jacke liegt mit seiner Nummer am Boden. Er ist tot. Man schreibt das Jahr 33 nach Christus. So sieht der italienische Künstler Andrea Cerada das Antlitz Christi heute in seiner Installation aus Acryl, Marmorstaub, Holzstaub auf Leinwand. Diese Darstellung, die auf die Gefangenen von Guantanamo anspielt, ist ein Beispiel aus der beeindruckenden und bestens präsentierten Ausstellung „Das Antlitz Christi“, die heute im Diözesan- und Domschatzmuseum in der Passauer Residenz eröffnet wird.

---

### Christus konkret, abstrakt und symbolhaft

---

Der Todgeweihte ist der eine Pol - der andere der Erlöser, wie ihn beispielsweise der italienische Künstler Rosabianca Cinquetti in seinem großformatigen Ölbild darstellt. Jesus wie einen Popstar: In einem roten Mantel mit blond-gestrahntem Haar, Drei-Tage-Bart, mit lächelnd-sinnlichem Mund, den Blick in einen goldfarbenen Horizont gerichtet, in dem man - bei genauer Betrachtung - die Hostie erkennt. Zwischen diesen beiden figürlichen Darstellungen tut sich ein breiter und reicher Kosmos an Christusbildungen in der zeitgenössischen Kunst auf. 75 Arbeiten sind auf den zwei Stockwerken des Museums zu sehen, wobei die beiden Kuratoren, der Kunstreferent der Diözese, Alois Brunner, und Domvikar und Künstlerseelsorger Dr. Bernhard Kirchgessner, eine sinnvolle Aufteilung gewählt haben. Ein Stockwerk zeigt bekannte, meist grafische und plastische Werke aus der Sammlung Arte e Spiritualità in Brescia, der Privatsammlung Papst Pauls VI., die insgesamt über 7000 Werke

beinhaltet und jetzt in Passau erstmals außerhalb Italiens präsentiert wird; die zweite Etage stellt Kunst vor, die zum Teil extra für diese Ausstellung geschaffen wurde.

Wer ist Gott? Wie ist Gott? Der Gottessohn wird konkret, abstrakt oder symbolisch gesehen. Großes Thema bei vielen Künstlern ist der leidende Jesus: Absolute Glanzlichter der Ausstellung sind die anrührende Radierung „Miserere“ von Georges Rouault, der vom Strich her so typische „Dornengekrönte Christus“ von Oskar Kokoschka, der schlanke, vom Leid gezeichnete Christus im Gespräch mit Judas bei Max Beckmann oder die klassische Erlöser-Figur mit ebenmäßigen Zügen in Bronze von Emilio Greco. Auch die Zeitgenossen haben sich sehr intensiv mit der Leidensfigur auseinandergesetzt. Eine der stärksten Arbeiten ist die Holzplastik aus Ulme von Andreas Kuhnlein, gearbeitet mit der Kettensäge, die das Geschundene, das Malträtierte des Materials spirituell auf die Person Jesu überträgt. Auch sehr stark: Die Bronzearbeiten von Leopold Hafner, der das Leid auf Körperteile reduziert. Abstraktion und Reduktion zeigen zum Beispiel auch Alexander Hintersberger, Renate König-Schalinski, Giuliano Gaigher und Gianni Bucher.

Bemerkenswert ist auch ein weiterer Ansatz in der Darstellung des Antlitzes Christi, der sich auf Symbole bezieht. Häufig als Metapher wird dabei die Dornenkrone eingesetzt, zum Beispiel bei den Italienern Armando Fettolini („Erde, meine Erde“) oder in der tief sinnigen, dreiteiligen Installation „Im Namen des Vaters“ von Rinaldo Turati. Dass man im Christusbild sich selbst erkennen kann, ist eine metaphysische Komponente zum Beispiel bei den Künstlern Andreas Sobeck, Claudia Krämer und Konrad Schmid, um nur einige zu nennen. Als kindlichen Jüngling interpretieren Mark Angus (wunderbare Glasarbeit), Renato Guttuso und Johannes R. Potzler Jesus.

Die reichhaltige Ausstellung macht zwei Dinge deutlich: Die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Bild Christi zeugt vom Suchen und Finden, geht von einer (politischen oder sozialen) Wirklichkeit aus und kommt bei der Spiritualität an. Kann Kunst etwas Wunderbareres? Es ist ein großes Verdienst der Diözese Passau, immer wieder Kunst in religiösem Kontext zu zeigen. Die Ausstellung, in Kooperation mit den EW präsentiert, geht im Anschluss nach Brescia. *Edith Rabenstein*